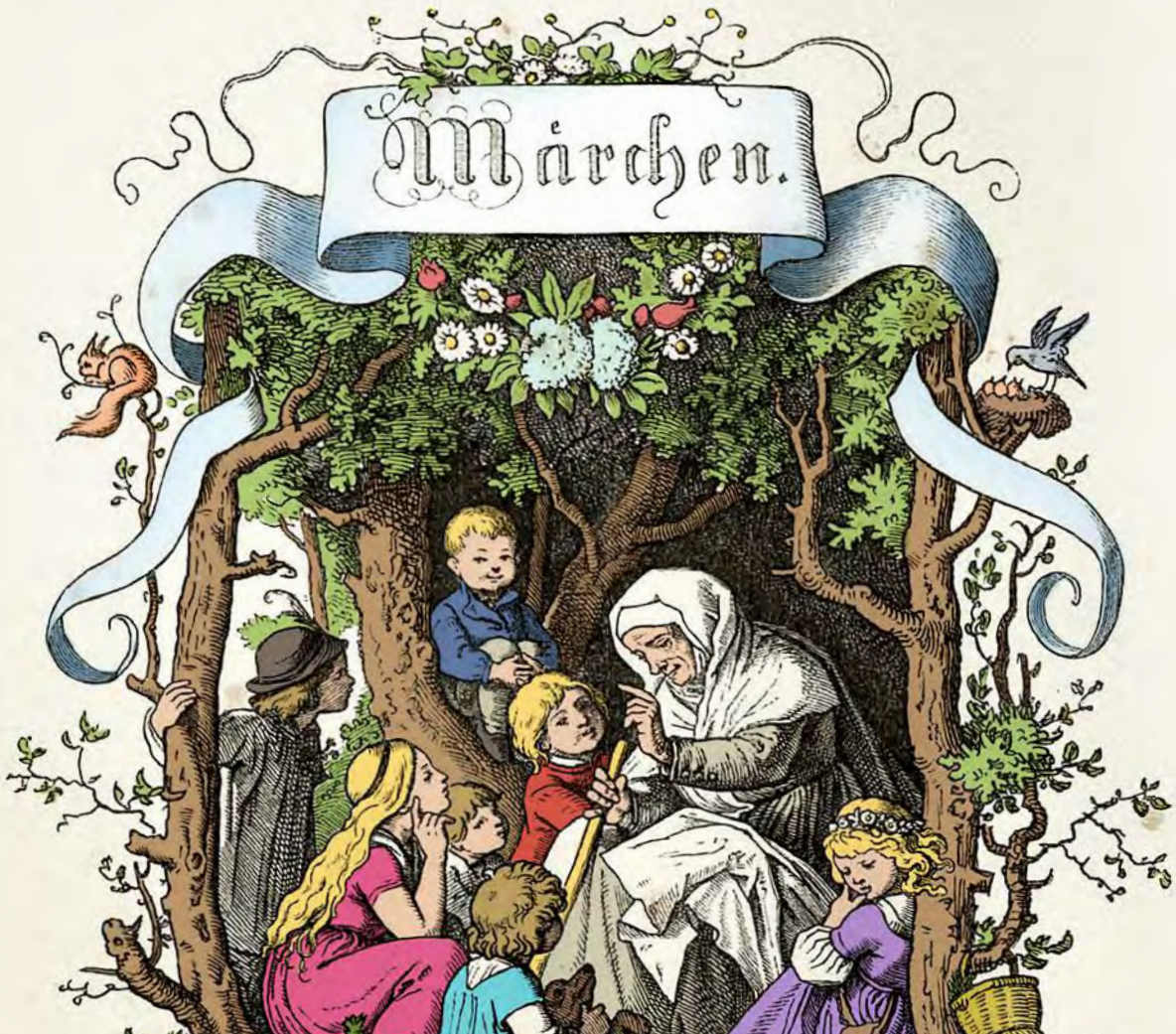


EBI

Ausstellungsbroschüre „Es war einmal...“

www.stadtbibliothek-bielefeld.de



**111 historische Märchenbücher
aus der Sammlung Stippich
1800 – 1950**

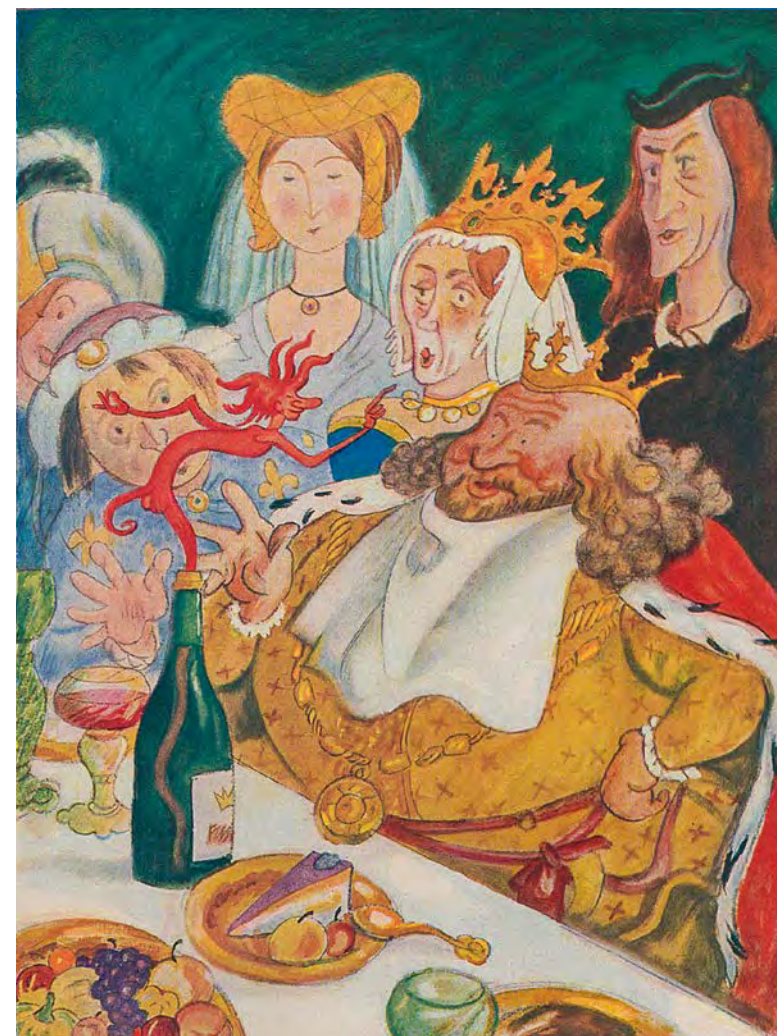


Inhalt



◀ Franz Hoffmann:
Märchen und Fabeln für
kleine Kinder | 1867

- 3 **Klaus-Georg Loest**
Editorial
- 4 **Dr. Sebastian Schmideler,**
Universität Leipzig
Märchen, Kinder, Bücher: Von der
mündlichen Überlieferung zum
Kinderbuch
- 8 **Heinrich Hartmut Stippich**
... einfach märchenhaft? Die
Perspektive des Sammlers:
Das Phänomen Grimm,
Geschlechterrollen und Symbole
der sozialen Differenzen im
Volksmärchen.
- 12 **Heinrich Hartmut Stippich**
Kurze Steckbriefe
zu 11 ausgewählten
Märchenbüchern
- 16 **Dagmar Hillebrand**
Märchen – lebendiges Kulturgut in
unserer Stadtbibliothek Bielefeld
- 18 **Anja Debrow**
Märchen in der Kinderbibliothek
heute: Beispiele von Aktionen und
Empfehlungen
- 20 Liste der 111 Märchenbücher,
chronologisch geordnet
- 23 Danksagung



▲ Else Hofmann:
Märchen | 1928
Illustrator: Walter Trier

Editorial



Ich las „fast jeden Abend in einem großformatigen Märchenalbum ... obwohl ich doch dem Märchenalter längst entwachsen war.“ Es „spendete mir Trost und wurde in der Rückschau fast so etwas wie eine Überlebenshilfe.“ Damit erinnert Paul Maar, der Schöpfer der mit märchenhaften Wunschknoten versehenen Sams-Figur, der heute unstrittig zu den bedeutendsten deutschsprachigen Gegenwartsauteuren gehört, in seinem „Roman meiner Kindheit“ (2020, S. 136) an die Nachkriegszeit.

Mit dieser Broschüre möchten wir zeigen, wie gegenwärtig das Märchen als eine zentrale Textgattung heute ist. „Es war einmal“ ist zugleich ein „es ist“. Denn die Projektion in die Historie beleuchtet genauso stark unser Jetzt. Da sei nur einmal an den einen Aspekt, die Widerspiegelung von kollektiven Ängsten gedacht.

Völlig vermessen wäre es, nur in Ansätzen das Phänomen Märchen hier erschöpfend darstellen zu wollen, was Bücherregalmeter füllende philologische, psychologische, historische, anthropologische Monografien zu diesem Bereich nicht einmal abschließend schaffen können. Es ist ein vitales, globales und jahrtausende altes Phänomen.

Der Anlass zur Publikation dieser Broschüre ist die Schenkung von 111 historischen Märchenbüchern des Sammlers Heinrich Hartmut Stippich an unsere Stadtbibliothek Bielefeld. Nachdem er bereits 13.000 Kinderbücher an unser Haus spendete, die vor allem mit der Ausstellung 2019 „Fibeln aus der Bielefelder Sammlung Stippich 1707 – 2019“ der interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde, gibt es nun die Fortsetzung mit einer weiteren buchhistorischen Ausstellung zum Thema „Märchen“, deren Katalog, genauso wie im vorletzten Jahr, diese Broschüre ist.

Wichtig ist uns die definitorische Bestimmung und die Benennung wesentlicher Strukturentwicklungen und Meilensteine der Märchenbuchgeschichte aus philologischer Sicht. Anschließend wird die Perspektive des Sammlers auf Aspekte der Märchensammlung der Gebrüder Grimm, auf Geschlechterrollen und das Bild sozialer Differenzen im Märchen festgehalten. Dann gehen wir mit der Lupe der Deskription kurz an 11 ausgewählte Märchenbücher heran, Höhepunkte der Ausstellung, die das vorher Gesagte nochmals konkretisieren. Darunter befindet sich auch das von Paul Maar erwähnte Märchensammelalbum einer Zigarettenfirma. Zum Schluss zeigen wir Beispiele, wie das Märchenbuch im Erwachsenen- und Kinderbereich unserer Stadtbibliothek heute seine Lebendigkeit beweist: in Veranstaltungen, im Buchbestand, in unseren persönlichen Empfehlungen.

Wenn die gute Fee unserer Bibliothek drei Wünsche genehmigt hätte, gehörte mit Sicherheit dazu, solch einen Märchenbuchschatz, wie diesen aus der Sammlung Stippich, in unseren Bestand aufnehmen und präsentieren zu dürfen.

Klaus-Georg Loest

Klaus-Georg Loest

Dr. Sebastian Schmideler, Universität Leipzig

Märchen, Kinder, Bücher – Von der mündlichen Überlieferung zum Kinderbuch

Was ist ein Märchen?

Märchen zählen zu den einfachen Formen. Sie wurden ursprünglich mündlich erzählt. Weil sie aus dem Gedächtnis vorgetragen wurden, haben diese Märchen Eigenschaften wie Einfachheit, einsträngige Erzählweise, Formelhaftigkeit („es war einmal“), relative Kürze,

Wiederholung und Reihung, stereotype Schauplätze wie den Wald. Gleichzeitig berühren die Themen der Märchen tiefenpsychologisch komplexe Zusammenhänge wie Familie, Tod, Glück, das Gute und das Böse in ergreifenden, nur scheinbar einfachen Bildern. Durch diese Stilzüge lässt sich diese Art Märchen kategorisieren. In der vergleichenden Erzählforschung wird dies wissenschaftlich speziell seit der Zeit um 1900 vertieft untersucht.

Zu den formalen Kennzeichen der Märchen zählen die Auflösung von Kausalgesetzen der Natur und die Vorherrschaft des Wunderbaren. Das Numinose wird in den Märchen selbstverständlich hingenommen. Wunderbare Mächte herrschen – und die Märchenheld*innen müssen sich in der Bewältigung oft mehrerer schwerer Aufgaben bewähren. Am Ende siegt das in der Handlungslogik der Märchen Gute, das Böse wird bestraft. Je nach Typus lassen sich diese Märchen auch nach ihren Motivbestandteilen kategorisieren, z.B. Tiermärchen, Schwankmärchen, Lügenmärchen.

Wo kommen die Märchen her?

Märchen sind sehr alt. Deshalb bilden sie eine anthropologische Konstante in der Menschheitsgeschichte. Ihre Spuren finden sich überall auf der Welt – in den frühen Hochkulturen, besonders im Alten Orient, in Indien und, in medialen Bearbeitungen, in der Gegenwart als globales Phänomen. In der vergleichenden Erzählforschung haben sich zwei zentrale Entstehungstheorien herausgebildet. Die Theorie der Polygenese geht davon aus, dass Märchen bei unterschiedlichen Völkern unabhängig voneinander entstanden und verbreitet worden sind. Die Theorie der Monogenese betont hingegen den gemeinsamen Ursprung der Märchen, der sich durch Wanderungen verbreitet hat.

▼ Albrecht Fladt:
Die Zauberbrücke: Märchen aus aller Welt | 1949
Illustrator: Friedrich Sommer



Erzählte und gedruckte Märchen – ursprünglich nichts für Kinder

Diese Märchen wurden in Deutschland und Europa vermutlich abends in geselliger Runde am Spinnrocken erzählt, nur einige wurden Kindern von Ammen, Märchenfrauen oder Verwandten wie der Großmutter mündlich vorgetragen. Durch die mündliche Tradierung sind wir über die tatsächliche Verbreitung dieser Märchen nur unvollkommen unterrichtet. Daneben gab es gedruckte Märchen, die von Dichtern ganz individuell gestaltet worden sind. Viele Märchen, besonders die gedruckten, waren oftmals nicht ganz jugendfrei und auch eher für Gebildete bestimmt. Die beliebten moralischen Feenmärchen von Perrault beispielsweise waren erotisch konnotiert und hatten teilweise zotige Züge. Sie galten Ende des 17. Jahrhunderts als Lieblingslektüre des liberalen Adels am französischen Königshof. Sie konnten erst erzählt oder vorgelesen werden, wenn man die Kinder bereits zu Bett geschickt hatte. Seit dem 16. Jahrhundert wurden Märchen ein immer beliebter werdender Teil der Buchkultur. Kinder jedoch waren nicht die ursprünglichen Adressaten dieser Bücher. Berühmte Märchensammlungen aus dieser Zeit sind die der Italiener Straparola und Basile. In Frankreich waren im 17. und 18. Jahrhundert die moralischen Feenmärchen Mode. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts begann man sich in Europa verstärkt für orientalische Märchen zu interessieren (1001 Nacht). Eine der ersten gedruckten Märchensammlungen in Deutschland waren die „Volksmärchen der Deutschen“ (1782) von Musäus, in denen u.a. Märchen um den Berggeist Rübezahl erzählt worden sind.

Die Anfänge von Kindermärchenbüchern

Erst ganz allmählich fanden Märchen im späten 18. Jahrhundert Eingang in die Kinder- und Jugendliteratur, vor allem die moralischen Feenmärchen waren beliebt. Mit dem Beginn der Romantik wurden Märchen auch zur Kinderlektüre. Berühmte romantische Dichter wie E. T. A. Hoffmann entdeckten Märchen für von ihnen verfasste Kinderbücher. Doch handelt es sich hier, z.B. bei „Nußknacker und Mausekönig“ (1816) oder „Das fremde Kind“ (1817), um hoch artifizielle Dichtungen eines künstlerisch überhöhten romantischen Kindheitskults, die nicht Märchen im mündlich tradierten Sinn, sondern eher Anfänge fantastischer Erzählungen in der Kinder- und Jugendliteratur waren. Eine besondere Rolle spielte der junge, schon im Alter von 25 Jahren verstorbene Märchendichter Wilhelm Hauff. Ihm ge-

lang es als erstem, Märchen als gut verkäufliche Ware populär zu erzählen und zwischen 1825 und 1827 als Almanache (Jahrbücher) auf den Markt zu bringen. Die Lust am künstlerisch anspruchsvollen Fabulieren und am literarisch geschmackvollen Ausschmücken der Handlung, Elemente fantastischer Erzählungen, eine spannende Handlung und moralische Belehrung, ein geschickt konstruierter Erzählrahmen mit spannenden Schauplätzen (eine Karawane oder ein Wirtshaus im Spessart) zeichnen diese Märchen aus. „Das kalte Herz“, „Der kleine Muck“ oder „Kalif Storch“ sind bis heute bekannt. Diese Märchen waren als Lektüre für Söhne und Töchter aus gebildeten Ständen bestimmt.

Die „Gattung Grimm“, Bechstein und Andersen

Eine besondere Rolle spielte die Märchensammlung der Brüder Grimm (1812 – 1822). Die Geschwister beabsichtigten ursprünglich, mündlich tradierte deutsche Märchen wissenschaftlich zu sammeln. Was sie als deutsche Märchen aus dem Volk ausgaben, war in Wahrheit von Gebildeten, insbesondere von Hugenotten, deren Vorfahren von Frankreich nach Deutschland eingewandert waren, aus den Buchmärchen von Perrault, Basile oder Straparola entnommen und von dort mündlich weitertradiert. Von Ausgabe zu Ausgabe veränderten die Brüder Grimm ihre Märchensammlung über Jahrzehnte hinweg durch zahlreiche formale und inhaltliche Eingriffe so stark, dass man in der Forschung sogar von einer „Gattung Grimm“ spricht. Die Märchen waren keine kulturhistorisch gesammelten Quellen alter, germanischer, deutscher Spuren aus dem Volk, sie wurden selbst vollends zu einem Teil der Literatur des 19. Jahrhunderts. Die Brüder, insbesondere Wilhelm Grimm, gaben den Märchen als Sprachkunstwerken ihr ganz eigenes Gepräge. Formeln wie „es war einmal“, wörtliche Rede, Dialoge und anschauliche Vergleiche kennzeichnen diesen Märchenton. Daneben prägten die Brüder Grimm die Märchen, indem sie bewusst moralische Anschauungen des 19. Jahrhunderts in die Handlung hineinlegten. Erst dadurch konnte eine Auswahl dieser Märchen, die sog. „Kleine Ausgabe“ (1825), zum Kinderbuch werden. Damit traten Grimms Märchen ihren Siegeszug an – ihre Märchensammlung gehört zu den am meisten verbreiteten Büchern in deutscher Sprache.

Der berühmteste deutsche Märchendichter des 19. Jahrhunderts war der Thüringer Ludwig Bechstein. Für sein Märchenbuch schuf der Dresdner Holzschneidekünstler Ludwig Richter reizvolle Illustrationen, die in die →

Geschichte der Buchkunst eingegangen sind. Kinder und Erwachsene waren von diesen Büchern damals gleichermaßen begeistert. Ein weiterer Märchenerzähler, der für Kinder und Erwachsene dichtete, muss hier erwähnt werden: Der dänische Märchendichter Hans-Christiansen Andersen. Durch den Erfolg seiner Märchen wie „Die kleine Meerjungfrau“ oder „Das Feuerzeug“ in Deutschland wurde auch er schließlich in aller Welt beliebt und gilt bis heute als einer der berühmtesten Märchenerzähler.

In der Mitte und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Märchen als Kinderbücher zur Massenkultur. Kaum eine Zeitschrift für Kinder kam ohne eine Märchenrubrik aus, die Masse der Märchenbücher überschwemmte den Markt. Dagegen setzte Theodor Storm mit nach den Gesetzen der Poetik des Realismus verfassten, novellenartigen Märchen wie „Die Regenrude“ (1863) bewusst einen ästhetischen Kontrapunkt. Storms Ästhetik, die den Kunstwerkcharakter der Märchen betont, wurde von der Kunsterziehungsbewegung gegen Ende des 19. Jahrhunderts dankbar aufgegriffen.

Märchenbücher für Kinder, die Geschichte schrieben

Im gesamten 19. Jahrhundert und auch noch, angespornt durch Kunst- und Reformpädagogik, zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren illustrierte Märchenbücher Mode. Die Illustrationsgeschichte der Märchenbilder der vielen Ausgaben von Grimm und Bechstein über Andersen bis zu „1001 Nacht“ ist noch nicht hinreichend erforscht. Dabei gibt es reizvolle Dinge zu entdecken. Einige, wie die Illustrationen von Ludwig Richter, wandten sich an Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Dazu zählt auch Otto Speckters Illustrationsfolge, die Suite von Radierungen zum „Gestiefelten Kater“, die 1843 bei Brockhaus in Leipzig erschien. Dieses Buch ist eines der großartigsten grafischen Leistungen der Illustrationskunst im 19. Jahrhundert. Mit kunstvollem Raffinement hat Speckter den Kater als Tier in Menschenmaske gestaltet und in ein mittelalterlich-realistisches Interieur altdeutscher Idylle gestellt. Die Verwandlungsszenen sind in Bilderfindung und Kunstfertigkeit der Ausführung im 19. Jahrhundert unübertroffen. Andere Märchenbücher richteten sich ausschließlich an Kinder, so die reizvoll illustrierten Erzählbilder von Peter Carl Geißler zum „Mährchenkranz für gute Kinder“ (1843). Hier steht ein Zentralbild als Kartusche in der Mitte des Bildfeldes. Darum herum sind Hauptszenen der Handlung floral umrankt in Einzelszenen angeordnet, die neugotischen und neoromantischen Elementen

der Buchkunst verpflichtet sind. Große Namen der Buchkunst fehlen nicht: Rambergs zauberhafte Illustrationen zu Löhns „Das Buch der Mährchen für Kindheit und Jugend nebst etzlichen Schnaken und Schnurren“ (1819) sind von hoher Meisterschaft einer präzisen Linienführung in noch sehr klassischer Form, von einer bestechenden Tiefenwirkung und mit viel Humor gezeichnet. Auch der berühmte französische Grafiker Gustave Doré war in Deutschland bekannt und im Bürgertum geschätzt, so bspw. in der Ausgabe „Märchen nach Perrault neu erzählt von Moritz Hartmann“ (1865).

Auf dem Weg in die Moderne

Um die Jahrhundertwende erlebten Märchenbücher im Zusammenhang mit Stilkunstabewegungen und der Herausbildung von Künstlerbilderbüchern nochmals eine besondere Konjunktur, angefangen von Ernst Kreidolfs „Blumen-Märchen“ (1898) bis hin zur avantgardistischen Hochkunst mit anthropomorphisierter Typografie von Kurt Schwitters „Die Scheuche“ (1925). Herausragend sind auch die raffiniert motivierte Darstellung von Märchen in abstrakten geometrischen Grundfiguren wie Kreis und Raute und Farbsymbolen in den Märchenleptorellos (Faltbilderbücher) der Schweizer Bauhauskünstlerin Warja Honegger-Lavater oder Hilde Krügers aus lauter Dreiecken konstruierte Illustrationen zu ihrem Bilderbuch „Widiwondelwald“ (1924). Nicht alle diese Märchenbücher waren für Kinder bestimmt. Einige sind Künstlerbilderbücher, die die Stilkunst in der Blüte ihrer Entwicklung zeigen: Josef Urbans und Heinrich Leflers Illustrationen zu dem Legendenmärchen „Marienkind“ nach Grimm (KHM 3) (1904) für die Märchenreihe des Mainzer Verlags Scholz sind hier ebenso hervorzuheben wie die Illustrationen zu dem Prachtwerk von Musäus „Büchern der Chronika der drei Schwestern“ (1900). Sie sind Meisterwerke der Wiener Jugendstilillustration. Doch nicht nur formal wandelten sich die Märchenkinderbücher, sondern auch thematisch. Nach 1919 entstanden bspw. proletarisch-revolutionäre Kindermärchen wie „Was Peterchens Freunde erzählen“ (1926) von Hermynia Zur Mühlen mit Illustrationen von George Grosz. Von hier aus wird die Formenvielfalt begründet, die insbesondere nach 1945 die internationale Märchenrezeption im Kinderbuch bestimmte und vor allem in einer exzeptionellen und reichen Bilderbuchproduktion Ausdruck fand.

Märchenstreit

In der Schule waren Märchen im 19. Jahrhundert sehr geschätzt. Man nutzte die Märchen, um an ihnen nationale Vorbilder zu zeigen. So galt Schneewittchen als Muster von weiblicher Häuslichkeit. Sie wurden zum Gesinnungsunterricht genutzt. Um 1900 wurden Märchen als Kunstwerk in der Schule betrachtet. Nach 1933 gerieten sie jedoch in die ideologischen Fänge der nationalsozialistischen Deutschtumspflege und galten als sog. Schaubilder völkischer Tugenden. Daher ist es nicht verwunderlich, dass nach 1945, besonders in den 1970er-Jahren, in der BRD ein Streit darüber entbrannte, ob Märchen wegen ihrer ideologischen Instrumentalisierung im 19. und 20. Jahrhundert, aber auch wegen ihres vormodernen Gesellschaftsbildes, ihrer Grausamkeit und Brutalität noch für Kinder geeignet seien. Man setzte verstärkt auf Märchenparodien im Unterricht, um diesen Vorwurf zu entkräften. Der Psychoanalytiker Bruno Bettelheim setzte diesem Streit in seinem Buch „Kinder brauchen Märchen“ die identitätsbildende Funktion der Märchen entgegen.

Märchenmedienwelten

Heute gehören Märchenstoffe in Medienverbünden längst zum globalen Alltag vieler Kinder auf der Welt. Märchen sind nicht mehr buchzentriert oder nur mündlich tradiert – sie nehmen viele Formen an und sind in allen denkbaren traditionellen und modernen Medien präsent: Vom Fernsehfamilienfilm bis zur Märchen-App. Nach wie vor bieten Märchen wegen dieser medialen Vielfalt die besondere Chance für Kinder, ein Türöffner in versunkene Welten der literarischen Vergangenheit zu sein. Gleichzeitig zeigen gerade zahlreiche Bilderbücher wie die Parodien der Grimm-Märchen von Sebastian Meschenmoser oder die postmodernen Künstlerbilderbuchillustrationen von Benjamin Lacombe, dass Märchen auch in der Buchkunst immer noch



▲ Ludwig Ganghofer:
Das Märchen vom Karfunkelstein | 1904
Illustrator: Arpad Schmiedhammer

ein ungebrochenes Faszinosum eigener Art bilden. Kindern sollten diese rätselhaften Märchenwelten daher als Lerngelegenheit und als ästhetische Erfahrung nicht verschlossen bleiben.

Zum Weiterlesen

Günter Lange (Hg.): Märchen – Märchenforschung – Märchendidaktik. Baltmannsweiler 2009.
Carola Pohlmann/Berthold Friemel (Hgg.): Rotkäppchen kommt aus Berlin. 200 Jahre Kinder- und Hausmärchen in Berlin. Berlin 2012.
Katrin Poege-Alder: Märchenforschung: Theorien, Methoden, Interpretationen. 3. Aufl. Tübingen 2016.
Heinz Rölleke: Die Märchen der Brüder Grimm. Quellen und Studien. Gesammelte Aufsätze. Trier 2004.

Heinrich Hartmut Stippich

... einfach märchenhaft?

„Märchen“ als Topos im Sprachgebrauch

Unsere Einstellung zum Märchen ist seit jeher zwiespältig. „Erzähl mir keine Märchen“, heißt es eher abschätzig, ja, es wirkt wie eine höfliche Umschreibung von Lügen. Bewundern wir andererseits etwas außergewöhnlich Schönes, so stellt sich wie von selbst das Wort „märchenhaft“ ein. Jetzt heißt es nicht unwirklich im Sinne von unwahr, sondern gewinnt im Sprachgebrauch den Sinn von „überirdisch“.

Damit stehen sich zum einen die Ablehnung des Märchens, zum anderen die Faszination durch das Märchen im Sprachgebrauch gegenüber.

Jahrhundertlang erfuhr das Volksmärchen als „Kinder- und Gesindestubengeschichte“ durchweg Verachtung von den Gebildeten – und doch haben sich große Dichter und Literaten immer wieder davon inspirieren lassen. Wiederum hat die Literatur Märchenmotive in sich aufgenommen und oft genug eine „märchenhafte“ Phantasie walten lassen.

Das Phänomen: Die Brüder Grimm als Sammler

Schon die Brüder Grimm stellten fest, dass zu ihrer Zeit – und das war vor mehr als 200 Jahren – die tradierte Form der Weitergabe der Märchen von Mund zu Mund spürbar nachließ. Das veranlasste sie, sich intensiv um die Rettung dieser alten Märchen zu kümmern. Dabei standen sie keineswegs am Anfang der Sicherung dieses alten Kulturguts, aber in ihren Augen waren die Märchensammlungen vor ihrer Zeit wenig geglückte Unternehmungen, weil sie diese in Formen moralischer oder sagenhafter Erzählungen boten, welche das Lesepublikum kaum ansprachen.

Ob die Grimms diese älteren Vorgaben für ihre eigene Sammlung aufgenommen haben, lässt sich heute nicht mehr klären, zumal sie selbst vergeblich versuchten,

Werke wie die „Märchen einer Amme“ (1764), „Feenmärchen“ (Glogau 1770), „Märlein für meine lieben Nachbarsleute“ (Leipzig 1799) aufzufinden. Nach diesen Sammlungen ist bis zum heutigen Tage vergeblich gesucht worden.

Die Brüder Grimm haben in genau dem richtigen Moment diese ihre wissenschaftliche und künstlerische Leistung geschafft, die durch die gesellschaftlichen Veränderungen bedrohten Erzähltraditionen als „Buch-Märchen“ zu bewahren. Ihnen ist es damit gelungen, dieses Volksgut angemessen festzuhalten und modellhaft Normen für das Sammeln aufzuzeigen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass sie dabei zunächst nicht an die Kinder als Adressaten, sondern an die interessierten und gebildeten Erwachsenen dachten, obwohl sie die Sammlung unter dem Titel „Kinder- und Hausmärchen“ veröffentlichten.

Wenn man heute von Märchen redet, so denkt man unwillkürlich an diese Sammlung der Brüder Grimm, die in vielen Ländern das meistbegehrte und meistgedruckte deutsche Buch ist.

Vertraut ist uns allen die Formel „Es war einmal“, die nicht nur in deutschen Märchen, sondern in den Märchen aller europäischen Völker in leichten Abänderungen vorkommt.

„Es war einmal, es wird eines Tages sein: das ist aller Märchen Anfang. Es gibt kein Wenn und kein Vielleicht, der Dreifuß hat unbestreitbar drei Füße.“ Dies sind die einleitenden Worte eines Märchens aus der Bretagne, und der bretonische Erzähler erfasst genau: Die Formel „Es war einmal“ will keineswegs nur die Vergangenheit des Erzählten betonen, sondern im Gegenteil andeuten: Was einmal war, hat die Tendenz, immer wieder-



◀ Jacob und Wilhelm Grimm:
Kinder- und Hausmärchen | 1870

zukommen. Damit umschreibt der Bretone humorvoll die Sicherheit und Bestimmtheit, mit der das Märchen seine Welt zeichnet: „Es gibt kein Wenn und kein Vielleicht, ...“.

Die Geschlechterrolle im Märchen

Auffällig ist, dass wir in den Märchen häufiger auf weibliche Hauptgestalten stoßen: Dornröschen, Schneewittchen, Rotkäppchen, Rapunzel, Frau Holle: Die Reihe könnte man schnell erweitern. Natürlich gibt es auch viele männliche Vertreter: Daumesdick, das tapfere Schneiderlein, Hans im Glück und Doktor Allwissend etc. Aber da sind wir bereits im Bereich des Schwankmärchens.

Wie lässt es sich erklären, dass Mädchen und Frauen eine solch bedeutsame Rolle spielen? Die genannten Namen stammen allesamt aus Märchen der Brüder Grimm. Deren Gewährsleute waren vorwiegend Frauen, allen voran Dorothea Viehmann, die Märchenfrau aus Niederzwehren bei Kassel, die Pfarrerstochter Friederike Mammel, die Apothekersgattin Dorothea Wild und vier ihrer Töchter (von denen Dortchen 1825

Wilhelm Grimms Frau wurde). Die Wilds wohnten in Kassel in unmittelbarer Nachbarschaft der Grimms. Noch wichtiger waren die drei Schwestern Hassenpflug, deren Familie von Hanau nach Kassel gezogen war, als Gewährsfrauen für Märchen. Hier ist der Hinweis nötig, dass in der Familie Hassenpflug ausschließlich französisch gesprochen wurde (die Mutter entstammte einer Hugenottenfamilie), so dass es zu deutlichen Übereinstimmungen mit französischen Märchenfassungen des 18. Jahrhunderts kam. Die Grimms nahmen das Märchen vom „Gestiefelten Kater“ nicht in ihre gedruckte Sammlung auf, weil es sich fast wörtlich am Text von Perrault orientierte.

Zudem wird erklärlich, warum die weiblichen Hauptfiguren in den Märchen vorherrschten. Die Kinder wiederum stehen zunächst dem Weiblichen näher als dem Männlichen. Die Mutter ist ihre erste wichtige Bezugsperson, im Hort und Kindergarten sind es die Erzieherinnen und in der Grundschule überwiegend Lehrerinnen, die ihr Umfeld ausmachen. Erst später treten die Väter oder Lehrer deutlicher in ihren Bereich, sei es in der Familie oder Schule.

Während in unserer Gegenwart trotz aller emanzipatorischen Bemühungen die Männerwelt oftmals immer noch bestimmend ist, gibt es in der Kindheit diesen weiblich dominierten Gegenpol, welcher der Frau einen bevorzugten Platz quasi als Ausgleich für die männliche Dominanz einräumt.

Das ist allerdings nicht immer so gewesen. Im höfischen Minnesang und dem Marienkult des späten Mittelalters nahm die Frau eine ganz zentrale Rolle ein, und vermutlich haben sich in der mündlichen Überlieferung der Volksmärchen Tendenzen einer Betonung weiblicher Hauptfiguren erhalten. →

Soziale und entwicklungspsychologische Tendenzen

Die europäischen Märchen sind durch ein Bild des Menschen gekennzeichnet, das ihn in der Begegnung und gleichzeitigen Bewährung mit der Welt zeigt.

Da bei den Kindern unserer Zeit das Interesse für Märchen nach wie vor besteht, ist zu fragen, welches Menschenbild ihnen vermittelt wird. Es gibt freundliche und mitleidige Märchenhelden, aber ebenso unbarmherzige und treulose. Und Unterschiede des Standes – Prinzessin oder Aschenputtel, Prinz oder Schweinehirt – spielen eine hervorgehobene Rolle. Aber der zunächst ins Auge springende Unterschied löst sich bei näherer Betrachtung auf: die Gänsemagd ist in Wirklichkeit kein Mädchen aus dem Volk, sondern eine Prinzessin, die von ihrer bössartigen Dienerin in diese unansehnliche Rolle gezwungen wird. Und der Gärtnerbursche mit dem grindigen Kopf, den die schöne Königstochter jeden Morgen beobachtet, ist ein Königssohn, der eine Tierhaut über sein goldenes Haar gebunden hat.

So ist im Märchen ein und dieselbe Person in scharfem Wechsel bald Grindkopf, bald Goldener, einmal verachtetes Aschenputtel, bald wunderschöne Prinzessin in strahlendem Kleid, und der in seiner Umwelt als Dummling gehaltene Bursche erweist sich als der Klügste von allen. Die Niedrigsten können an die höchste Stelle gelangen, während Königinnen, Prinzessinnen oder Herrscher und Befehlshaber gestürzt oder sogar vernichtet werden.



▲ Hans Christian Andersen:
Märchen und Erzählungen für Kinder | 1839

Man könnte deshalb glauben, Märchen entsprängen dem Wunschdenken armer Leute. Allein das greift zu kurz. Denn Wunschträume spielen in den Märchen wie bei allem Menschlichen ihren Part, und natürlich spiegeln sich in ihnen Spannungen und Sehnsüchte. Doch das sind nur die vordergründigen Aspekte. Die Bilder des Märchens wirken unmittelbar symbolisch: König, Prinzessin, Silber und Gold sind für die menschliche Vorstellung zum einen Urbild des Erhabenen, des Edlen und des Reinen, zum anderen stellen Gefährliches, Tierisches und Abgründiges das negative Gegengewicht dar. Wenn das Märchen so oft den Aufstieg des Besitzlosen zum unermesslich Reichen, der armen Magd zur Königin, des Dummlings zum strahlenden Prinzen darstellt, spürt man dabei die Verwandlungsfähigkeit des Menschen überhaupt, und erst seine „Erlösung“ führt zu seinem eigentlichen Dasein.

Die in die Niedrigkeit gezwungene Gänsemagd, die eigentlich eine Prinzessin ist, wird durch die bössartige Magd, die sich die Stellung einer Königin anmaßt, in aller Form unterdrückt. Das heißt im Klartext, dass eine falsche und schlimme Seite der Gesamtpersönlichkeit die Herrschaft übernimmt und das eigentlich Königliche zu unterdrücken versucht.

Wenn der Prinz statt der Prinzessin die Tochter der Hexe heiratet, so verfehlt er den Zugang zur eigenen Seele und verschreibt sich einer dämonischen Macht. Damit wird evident, dass in den Märchen innerseelische Vorgänge zur Sprache kommen, die für die Persönlichkeitsentwicklung äußerst wichtig sind. Nicht umsonst haben sich Psychologen und Pädagogen der Märchenthematik angenommen. Die Volkskunde, die Symbolforschung und die Tiefen- und Entwicklungspsychologie unterstreichen mit ihren umfassenden Forschungen, welchen hohen Stellenwert die Auseinandersetzung mit den Märchen und den Versuchen, diese zu verstehen, in unserer Gegenwart besitzt.

Das Märchen stellt eine Grundform der Erzählung, der Dichtung und der Kunst dar. Die Selbstverständlichkeit und Sicherheit, mit der es Vorgänge stilisiert und abstrahiert, macht es zu einem Urbild dichterischen Vorgehens. Entscheidend ist die Tatsache, dass die Volksmärchen nicht nur einer bloßen Unterhaltung der Kinder dienen, sondern gleichzeitig eine nicht hoch genug einzuschätzende „Entwicklungshilfe“ auf dem langen Weg der Persönlichkeitsreife darstellen.

Als im Rahmen der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche der 68-er Jahre von manchen Akteuren der Versuch unternommen wurde, Märchen wegen ihrer oft grausamen und gewalttätigen Schilderungen grundsätzlich aus den Kinderzimmern zu verbannen, stellten sich Psycholog*innen, Pädagog*innen, Theolog*innen und Literaturwissenschaftler*innen diesem Ansinnen entgegen, weil sie von dem inneren Wert und der Bedeutung des Märchens für die Entwicklung des Kindes überzeugt waren.

Einer der wichtigsten Streiter für diese Sicht war der Psychologe Bruno Bettelheim. Sein berühmt gewordenes Buch „Kinder brauchen Märchen“ wies aufgrund seiner Arbeit als Psychologe und Psychotherapeut nach, dass die Märchen ein archaisches Wissen ausweisen, das tief im menschlichen Bewusstsein wie ein Schatz im Acker verborgen liegt und darauf wartet, entdeckt und gehoben zu werden.

Kinder verfügen noch über einen ganz natürlichen Zugang zu diesen „Schätzen“ und ihrer oft rätselhaften Symbolik. In unserer Gegenwart drohen sie aber die Leichtigkeit dieses Verstehens zu verlieren, weil ihre Realität des „Zaubers“ entbehrt. Bäume sind nur mehr Holzwerkstoffe, und Zwerge sind zum zweifelhaften Schmuck der Vorgärten geworden, während Menschen früherer Epochen Bäume als lebende Wesen sahen. Und Zwerge waren geheimnisvolle Wesen, tief im Inneren der Erde verborgen.

Ausblick

Diese Märchenausstellung soll uns daran erinnern, was wir selbst an guten und eindrücklichen Erfahrungen mit den Märchen unserer Kindheit gemacht haben. So können sie uns und die Kinder als „Fremdenführer“ in ein Land bringen, das dem Herzen nähersteht als dem Verstand.



▲ Wilhelm Hauff: Märchen | 1853



Märchen und Sagen: ►
Eine Auswahl des Schönsten aus
den Sammlungen von Grimm,
Steffens, Gaal, Bechstein, v. Mailath und Schwab | 1838

Heinrich Hartmut Stippich

Kurze Steckbriefe zu 11 ausgewählten Märchenbüchern

Für alle 111 ausgestellten Märchenbücher eine ausführliche Kommentierung vorzulegen, hätte den Rahmen einer Ausstellungsbrochüre gesprengt.

So werden hier 11 spezielle Beispiele ausgewählt und in Form von „Steckbriefen“ beschrieben. Diese Aufgabe habe ich gerne übernommen und eine ganz persönliche Wahl getroffen, die entweder die Autor*innen, die Übersetzer*innen, Bearbeiter*innen oder die Künstler*innen in den Mittelpunkt rückt. Dass dabei im Einzelfall auch private Schicksale der genannten Personen eingeflossen sind, war mir wichtig, da sie unbekannt geblieben sind, aber nicht verschwiegen und damit endgültig vergessen werden sollten.

1. Steckbrief

Kinder- und Hausmärchen
Gesammelt durch die Brüder Grimm
Verlag Reimer | Berlin 1822



Erste Ausgabe des 3. Bandes des auf drei Bände angelegten Werkes, der die wichtigsten Anmerkungen zu den Märchen enthält. Der Band erschien gleichzeitig mit der 2. Auflage der Bände 1 und 2 und trägt daher die irrije Auf-

lagenbezeichnung auf dem Titelblatt: „2. vermehrte und verbreitete Auflage“. Wegen des eher wissenschaftlichen Inhalts dürfte dieser Band in einer vermutlich geringen Auflage gedruckt worden sein. Speziell in unserem ausgestellten Exemplar dürfte es sich um ein außergewöhnliches Buch dadurch handeln, dass wir hier ein unbearbeitetes Werk vor uns haben, in welchem die gefalteten Rohbögen nach dem Druck zusammengeheftet und in einem schlichten Kartoneinband ungeschnitten erschienen und so erhalten blieben. Es ist vielleicht das einzige noch existierende unbearbeitete Exemplar überhaupt. Die künftigen Besitzer konnten dann, so war es üblich, ihren Buchbinder beauftragen, die Blätter zu beschneiden, aufzutrennen und sie in einem Einband nach Wahl schlicht oder aufwendiger zu binden.

Diese Erstausgabe des letzten Bandes der Märchen-sammlung der Gebrüder Grimm ist damit buchhisto-risch besonders bedeutend.

2. Steckbrief

Ziska: Österreichische Volksmärchen
Verlag Armbruster | Wien 1822



Der Österreicher Franz Ziska, geboren am 18. No-vember 1786 in Wien, gab 1822 im Wiener Verlag Arm-bruster „Österreichische Volksmärchen“ heraus. Er war ein österreichischer Kulturhistoriker und Volks-liedsammler, der später

auch unter dem Namen Franz Tschischka publizierte. Er folgte bei seiner Volksmärchensammlung dem Vor-bild der Brüder Grimm, setzte aber deren Ansatz noch konsequenter um, indem er seine Märchen im Dialekt der Steiermark wiedergab und damit auf eine Über-tragung ins Hochdeutsche verzichtete. Um aber die Texte lesen und verstehen zu können, fügte er den 10 Märchen ein 31-seitiges Wörterbuch und weitere 18 Sei-ten Anmerkungen an. Daher wird Ziska mit Recht als Begründer der österreichischen Märchenforschung be-zeichnet. Schon 1954 bot Theodor Ackermann, Antiquar aus München, in seinem Katalog „Alte Kinderbücher“ ein Exemplar an mit der Bemerkung: „Äußerst selten!“

3. Steckbrief

Märchen und Erzählungen für Kinder
von H.C. Andersen
Fr. Vieweg und Sohn | Braunschweig 1839



Mit dieser Ausgabe liegt die erste Übersetzung der Andersen-Märchen aus dem Dänischen in eine andere Sprache vor. Es lässt sich nicht mehr klären, ob Major v. Jenssen Dienst im dänischen Heer tat oder in der Ver-waltung tätig war. Jedenfalls gibt er in seinem Vorwort auch Hinweise zur Herkunft der einzelnen Märchen und betont, dem Original „treu in der Übersetzung“ gefolgt zu sein. Anerkennung zollt er dem Verlag für die Bemühung, dass dem „Werkchen“ hübsche Bilder beigegeben sind. Was diesen Band beson-ders auszeichnet, liegt darin begründet, dass auf dem Vorsatz eine handschriftliche Widmung Andersens an einen Herrn Otto Warnecke aus Braunschweig vorliegt. Sie trägt als Datum den 6. September 1869.

4. Steckbrief

Franz Hoffmann: Die schönsten Märchen der Tausend und Einen Nacht
Verlag Hoffmann | Stuttgart 1842



Franz (Friedrich Alexander) Hoff-mann (1814-1882) gab 1842 in der Buchhandlung seines Bruders die Bearbeitung der Märchen aus 1001 Nacht heraus. Um 1800 hatte sich, nachdem Ausgaben für Erwachsene erschienen waren, ein großes Inter-esse für die Märchenwelt des Orients herausgebildet. Gerade das Exotische der darin ent-haltenen abenteuerlichen Märchen wie „Sindbad, der Seefahrer“, „Ali Baba und die 40 Räuber“ führte dazu, Bearbeitungen dieser morgenländischen Märchens vor-zulegen. Autoren wie A. L. Grimm, C. Pfaff und auch F. Hoffmann nahmen sich dieser Thematik an. Was die Aus-gabe Hoffmanns so begehrt machte, waren die 20 hand-kolorierten Stahlstiche. Diese aufwendig geschmückte Ausgabe führte zu einem großen Verkaufserfolg. Dabei muss man sich bewusst machen, dass der unbekannte

Künstler, der in Leidhubers Atelier in Stuttgart arbeite-te, seine Bilder als reine Phantasieprodukte gestaltete, denn es gab keine realistischen Vorlagen. Umso höher sind daher seine künstlerischen Eingebungen zu bewer-ten, die diese Ausgabe für Kinder so attraktiv machten.

5. Steckbrief

Das Märchen vom gestiefelten Kater
Verlag Brockhaus | Leipzig 1843



Anhand dieser Zusammenstel-lung wird deutlich, wie sich dieses Volksmärchen in euro-päischen Ländern seit der Zeit Straparolas (um 1480-1557) ver-ändert hat. Giambattista Basile (1575-1632) und Charles Perrault (1628-1703) haben sich eindeutig

auf Straparola als Quelle bezogen, und auch die ganz auf die Frühromantik abgestellte Fassung Tiecks nimmt Züge früherer Bearbeitungen auf. Was diese Ausgabe so heraushebt, sind die 12 Radierungen des Hambur-gers Otto Speckter (1807-1871). So urteilt Adolf Seebaß: „Speckters reizende Blätter zählen zu den originellsten Schöpfungen“, und Irene Dyrenfurth sieht das in ihrer „Geschichte der deutschen Jugendliteratur“ ganz ähn-lich: „Speckters „Gestiefelter Kater“ ist vielleicht eine der schönsten graphischen Darstellungen dieser Mär-chengestalt geworden.“ Otto Speckter, der schon früh in der Lithographischen Anstalt seines Vaters tätig war, übernahm 1834 die Leitung des Unternehmens. Dort bildete er seine graphischen Mittel und seinen zeich-nerischen Stil aus, die ihn zum „norddeutschen Ludwig Richter“ machten.

Die „Vermenschlichung des Katers“ im oben aufgeführ-ten Werk erreichte er dadurch, dass er die Eigenarten und die Verhaltensweisen des Tieres meisterhaft um-setzte.

6. Steckbrief

Ludwig Bechstein: Deutsches Märchenbuch
Verlag Wigand | Leipzig 1857



Ludwig Bechstein (1801-1860), der zunächst eine Ausbildung zum Apotheker durchlief, studierte später ab 1828 Geschichte, Philosophie und Literatur an der Universität Jena. Sein Gönner, der Herzog von Sachsen-Meiningen, berief ihn zum Bibliothekar an der herzoglichen Bibliothek.

Bereits 1823 veröffentlichte Bechstein vier Erzählungen, die als „Thüringische Volksmärchen“ erschienen. Während er mit Romanen und Novellen nur kurzzeitig Erfolg hatte, ließen ihn die Beschäftigung mit Märchen und Sagen und seine eigene Sammeltätigkeit zu einem der wichtigsten Volkskundler nicht nur seiner thüringischen Heimat werden. Den ganz großen Durchbruch brachte sein „Deutsches Märchenbuch“ mit den genialen Illustrationen (Holzschnitten) von Ludwig Richter (1803-1884).

Die 2. illustrierte Ausgabe von 1857 enthielt 187 Holzschnitte nach Originalzeichnungen des deutschen Künstlers. Sie gilt bis zum heutigen Tage als eine der schönsten illustrierten Märchenbücher des 19. Jahrhunderts, die in ihrer Beliebtheit seiner Zeit sogar die Grimmschen Märchen weit übertraf.

7. Steckbrief

Kinder- und Hausmärchen
Gesammelt durch die Brüder Grimm
Turm-Verlag | Leipzig 1907



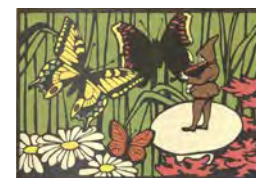
Unter den zahllosen Illustratoren der Grimmschen Märchen nimmt der 1867 in Marburg/Lahn geborene Otto Ubbelohde eine absolute Sonderstellung ein. 1907 erschien erstmals die wohl berühmteste Ausgabe, die er mit 450 Federzeichnungen in 3 Bänden gestaltet hatte. Mit der „Ver-

heimatung ins Hessische“ gab er den mehr zufällig aus den verschiedensten Regionen Deutschlands gesammelten Märchen einen gemeinsamen Raum. Dabei baute

er zwar eine gewissermaßen hessische Kulisse auf, stilisierte und verfremdete sie jedoch, weil ihm bewusst war, dass eine ganz konkrete Lokalisierung dem Stil der Märchen nicht entsprechen konnte. Es gibt bis in die Gegenwart Nachdrucke der Märchen mit Ubbelohdes Illustrationen. Zwar scheint ihre Zeit abgelaufen zu sein, aber die ganz im hessischen Volksleben gegründeten Bilder, zum Beispiel tragen die Personen die „Schwälmmer-Tracht“, erinnern an eine Welt, die längst vergangen ist. Mit diesem historischen Rückgriff entsprechen die Bilder wiederum den Märchen, die ja mit „Es war einmal“ beginnen und ihrerseits auf die Vergangenheit verweisen. Diese Kongruenz, die zwischen Text und Illustration besteht, findet bis zum heutigen Tage ihre Freunde und Bewunderer.

8. Steckbrief

Wunderfritzchen – Ein Waldmärchen
Kleinen Leuten erzählt von W. Niethammer
Verlag Thienemann | Stuttgart 1914



Der Stuttgarter Holzschneider und Maler Fritz Lang (1877-1961) illustrierte ab 1913 einige Kinderbücher, so beispielsweise „Die Gründorfer“, „Waldhof“, „Arachne und andere Tiergeschichten“

sowie das vorliegende Märchen „Wunderfritzchen“ (1914) mit farbigen Holzschnitten. Nach Studienjahren an der Stuttgarter Kunstschule und der Karlsruher Akademie, beschäftigte er sich mit japanischen Künstler*innen des Holzschnitts und suchte nach eigenen Möglichkeiten, in seinem Werkschaffen diese Technik des Holzschnitts einzusetzen. Die Geschlossenheit des hier vorliegenden Buches entspricht den Forderungen der Stilkunst um 1900. Neben den klar konturierten und in leuchtenden Farben kolorierten Holzschnitten sind auch Einband, Papier und Vorsatz von Fritz Lang festgelegt worden. So erreicht der Künstler ein überzeugendes Gesamtkunstwerk, das im vorliegenden Märchenband herausragend gelungen ist. Noch 1976 erschien im Thienemann-Verlag eine Neuauflage von „Wunderfritzchen“.

9. Steckbrief

Russische Volksmärchen
Deutsche Buch-Gemeinschaft | Berlin 1930



Die Deutsche Buch-Gemeinschaft gab um 1930 einen Band mit russischen Märchen heraus, der mit Illustrationen von Iwan Bilibin (1876-1942) hervorragend ausgestattet war. Nach einer Reise – Bilibin studierte zu diesem Zeitpunkt Jura in St. Petersburg – die ihn in die Schweiz,

nach Italien und nach München führte, entschloss er sich nach Begegnungen mit dem westeuropäischen Jugendstil, sich ganz der Kunst zuzuwenden. Die damals modernen russischen Kinderbücher von Jelena Polenowa gaben ihm den Anstoß, russische Volksmärchen zu illustrieren. Die kaiserliche Druckerei in St. Petersburg veröffentlichte in den Jahren 1901-1903 Einzelausgaben dieser Märchen, die Bilibin mit farbigen Illustrationen des russischen Jugendstils ausstattete. Sie machten den Künstler mit einem Schlage berühmt. Nach der Revolution, für die er sich mit politischen Karikaturen eingesetzt hatte, emigrierte Bilibin, und er lebte unter anderem in Paris und Berlin. Erst 1936 kehrte er in die Sowjetunion zurück, wo er in Leningrad als Graphiker und als Illustrator eine Professur bekleidete. Während der Belagerung der Stadt im 2. Weltkrieg lehnte er eine Evakuierung ab und starb am 7. Februar 1942 an Entkräftung.

10. Steckbrief

Märchen von Wilhelm Hauff
Th. Knaur Nachf. | Berlin 1939



Im Rahmen der illustrierten Märchenbücher nimmt die Künstlerin Ruth Koser-Michaels (1896-1968) eine Sonderstellung dadurch ein, dass ihre erstmals von 1937-1940 illustrierten Märchenbücher (Grimm 1937, Andersen 1938, Hauff 1939 und Bechstein 1940) bis zum heutigen Tage in un-

veränderter Bebilderung in immer neuen Auflagen erscheinen und sich ungebrochenen Zuspruchs erfreuen. Im vorliegenden Band mit den Märchen von Wilhelm

Hauff hat sie sich kreativ mit den schönsten Kunstmärchen der deutschen Literatur auseinandergesetzt („Kalif Storch“, „Zwerg Nase“, „Der kleine Muck“, etc.). Was aber so gut wie unbekannt geblieben ist, ist die Tatsache, dass alle diese Märchenbände in Gemeinschaftsarbeit mit ihrem Mann Martin Koser gestaltet worden sind. Martin Koser (1903-1971), ausgebildeter Maler und Grafiker, arbeitete vor 1933 als Karikaturist an der satirischen Zeitschrift „Ulk“ verantwortlich mit, die sich überaus kritisch mit dem heraufziehenden Nationalsozialismus auseinandersetzte und nach 1933 verboten wurde. Aus gebotener Vorsicht verschwieg der Verlag seine Mitarbeit an den Kinderbüchern, und so erschien nur der Name seiner Frau im Impressum. Wenn auch eine gewisse Uniformität der Darstellungsform trotz der verschiedenen literarischen Stoffe bemängelt werden kann, so lieben die Kinder bis zum heutigen Tage die Bilderwelt von Martin und Ruth Koser-Michaels.

11. Steckbrief

Deutsche Märchen
Cigaretten-Bilder-Dienst | Hamburg 1939



Es ist in der Tat verblüffend, dass ausgerechnet ein Sammel-Album des Cigaretten-Bilder-Dienstes (Hamburg) zu einem der beliebtesten und verbreitetsten Märchenbücher des 20. Jahrhunderts geworden ist. Dr. Paul Alverdes stellte im Auftrag der Firma

die Sammlung zusammen und bearbeitete sie. Im Jahre 1939 ging sie in Hamburg in einer 1. Auflage mit 100.000 Exemplaren an den Start. Besonders die 100 farbigen Bilder nach Originalarbeiten von Paul Hey sind für den großen Zuspruch der Kinder verantwortlich gewesen. Paul Hey (1867-1952) hatte bereits neben seiner Tätigkeit als Landschafts- und Historienmaler viele Märchenbücher illustriert, die sich vor allem durch helle, luftige Farben und Szenen aus der Heimat mit biedermeierlichen Motiven auszeichnen. Der Sammelband greift auf diese früheren Arbeiten zurück, die angesichts des beginnenden Krieges eine dazu im Widerspruch stehende „heile Welt“ verkörpern. Bis zum Jahr 1945 sind ca. 550.000 Alben veröffentlicht worden. In den Mangeljahren nach 1945 war dies oftmals das einzige Märchenbuch, auf das die Kinder Zugriff hatten. So beschreibt es auch Paul Maar in seinem „Roman meiner Kindheit“ (2020).

Dagmar Hillebrand

Märchen – lebendiges Kulturgut in unserer Stadtbibliothek Bielefeld

Volksmärchen wurden immer wieder neu erzählt und veränderten sich je nach Ort, Publikum oder Zeit. Erst das Niederschreiben und Publizieren durch Märchensammler wie die Brüder Grimm legte eine Form fest - in der Sprache und dem Stil der Sammler, Schriftsteller und Wissenschaftler Jakob und Wilhelm Grimm. Und das nun auch schon vor 200 Jahren.

Doch die Märchen verändern sich weiter, passen sich auch den modernen Bedürfnissen an. Und wie in den alten Zeiten sprechen sie Erwachsene an: Die einen lesen sich zum Vergnügen und aus völkerculturellem Interesse in die Märchen der Welt hinein, andere verwenden die bekannten Motive und Figuren und schaffen neue Märchenwelten mit ihnen. Auch die Wissenschaft setzt in ihren Interpretationen die Märchensymbolik in Beziehung zu unserem heutigen Leben.



Nur einige Beispiele für die gegenwärtige mediale Auseinandersetzung mit Märchen:

- ▶ Die Schriftstellerin Karen Duve büstet in „Grrrimm“ einige allseits bekannte Märchen gegen den Strich und erzählt sie, nur im Kern noch immer unverkennbar, ganz neu – bissig, makaber, bizarr und in moderner Alltagssprache.
- ▶ Michael Köhlmeier wiederum erschafft ganz eigene Nacherzählungen in seinen Märchensammlungen oder für das Nachtprogramm des Österreichischen Fernsehens, und zusammen mit dem Philosophen Konrad Paul Ließmann analysiert er Mythen und Märchen auf Antworten zu grundsätzlichen Fragen unserer modernen Zeiten.
- ▶ Eugen Drewermann nutzte Märchen für seine tiefenpsychologischen Analysen: der Blick durch die Volksmärchen direkt in unsere Seele.
- ▶ In der Altenpflege, besonders bei der Betreuung von dementen Personen, kann das Erzählen von Märchen Erinnerungen und Gespräche anregen.
- ▶ Nicht wenige japanische Mangas greifen auf bekannte Märchenfiguren zurück, ebenso moderne Fantasy-Romane.
- ▶ Märchenverfilmungen sind auch bei Erwachsenen sehr beliebt, bestes Beispiel der Kultfilm „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“.
- ▶ Die vielen Märchenzitate in der Popkultur, der Werbung, in Zeichentrickfilmen und Parodien setzen ganz selbstverständlich die Kenntnis zumindest der Grundmotive voraus und werden generationenübergreifend verstanden.

◀ Zwei aktuelle Fantasy-Reihen haben bekannte Märchengestalten als Hauptfiguren: „Die Dunklen Chroniken“ von Christina Henry und „Disney – Villains“ von Serena Valentino



Aber lesen Jugendliche und Erwachsene auch noch die Volksmärchen selbst? Tatsächlich ist es ja nicht so, dass die ambitionierte Reihe „Die Märchen der Weltliteratur“ oder die vollständige Ausgabe der Kinder- und Hausmärchen Ausleihrenner in unserer Stadtbibliothek Bielefeld wären. Auch bei der Veranstaltungsarbeit für Jugendliche und Erwachsene spielen Märchen in unserer Bibliothek kaum eine Rolle (im Gegensatz zu unserer medienpädagogischen Arbeit mit Kindern, siehe dazu den Beitrag der Kollegin aus der Kinderbibliothek).

Ich erinnere mich aber persönlich gerne an zwei Highlights in den letzten Jahren:

Die Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin Claudia Ott war als Gast der Literarischen Gesellschaft, einem unserer Kooperationspartner, auf unserer Literaturbühne zu erleben. Sie berichtete von ihrer Neuübersetzung der Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht, von ihren Recherchen und ihren überraschenden Funden in alten Bibliotheken; vor allem ließ sie einige der neu entdeckten orientalischen Märchen vor uns lebendig werden: Begleitet von zwei Musikern erzählte sie sinnlich, erotisch, spannend, gruselig, schalkhaft, und wie Scheherazade unterbrach sie an den spannendsten Stellen, um kurz wieder zum literaturwissenschaftlichen Teil ihres Vortrags zu wechseln. Ein unvergesslicher Märchenabend.

Meine schönste Bibliotheksführung verdanke ich einem Schüler, der mich um ein Interview zum Thema Märchen gebeten hatte. Seine Schulklasse sollte eine einstündige Radiosendung gestalten. Das Thema „Märchen“ hätten sie sich nicht selbst ausgesucht, zuerst fanden sie es sogar kindisch und uninteressant, gestanden die Jugendlichen später. Doch bei der Führung durch unsere Bibliothek waren sie schon ganz in ihrem Element. So eine lebhaft und begeisterte Mitwirkung von Jugendlichen habe ich bei einer „normalen“ Führung noch nicht

erlebt. Während wir durch die Bibliothek gingen - das Thema eignet sich übrigens ganz hervorragend als roter Faden für eine Bibliotheksführung durch alle Bereiche -, erzählten die Jugendlichen von ihrem Projekt und ihrem bisher schon gewonnenen Wissen. Bibliotheksbesuch und Interview waren nur ein Teil, sie hatten außerdem Passanten in der Bielefelder Innenstadt nach ihren Märchenerfahrungen befragt und eine echte Märchenerzählerin bei ihrer Arbeit begleitet. Und im Vorfeld hatten sie sich intensiv mit einzelnen Märchentexten beschäftigt. Im Mai 2017 wurde der Beitrag der Schülerinnen und Schüler von der Hamfeldschule bei Radio Kurzwelle, dem Kinder- und Jugendradio für Bielefeld (ein medienpädagogisches Projekt vom Bielefelder Jugending e. V.) gesendet, ein wunderbares Feature, wie es auch Profis kaum besser hätten machen können. Höhepunkt der Sendung war übrigens eine von den Schülern geschriebene Märchenparodie.

Die Brüder Grimm und andere Märchensammler haben uns Volksmärchen als Kulturgut erhalten. Und der kreative Umgang mit den Märchen, wie ihn zum Beispiel die Jugendlichen für ihr Radiofeature gezeigt haben, hält sie bis heute lebendig.



▶ Die Reihe „Die Märchen der Weltliteratur“ erschien von 1912 – 2003 im Diederichs-Verlag in über 180 Bänden. Die vollständige Ausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“ von Jakob und Wilhelm Grimm in einer handlichen dreibändigen Ausgabe des Reclam-Verlags von 1984.

Anja Debrow

Märchen in der Kinderbibliothek heute: Beispiele von Aktionen und Empfehlungen

Märchen sind klassisch aktuell:

In der Kinderbibliothek unserer Stadtbibliothek Bielefeld am Neumarkt stehen frei zugänglich und ausleihbar aktuell rund 400 Märchenbücher. In den letzten drei Jahren am meisten ausgeliehen wurde im Bereich Bilderbuch der Titel „Aschenputtel“ und bei den Märchen für die Größeren ist es die Sammlung von „Grimms Märchen“. Die Klassiker sind in der Kinderbibliothek also die meist-gelesenen Märchen - und das trotz Konkurrenz von so gängigen märchenhaften Reihen wie z.B. „Prinzessin Lillifee“. Darüber freut sich gerade beim Lesen der Ausleihzahlen auch das Bibliothekarinnen-Herz. Denn (klassische) Märchen bieten auch für die bibliothekspädagogische Arbeit nach wie vor vielfältige Möglichkeiten für Sprach- und Leseförderungsaktionen.

Märchen wollen erzählt werden:

Viele Projekte mit Märchen haben wir in der Kinderbibliothek schon angeboten. Zum Beispiel für integrative Klassen der Luisenschule, die mit immer neuen Kindern, die gerade nach Deutschland gezogen sind, seit vielen Jahren einmal in der Woche in die Bibliothek kommen. Dort wird zum Beispiel das Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“, in 30 verschiedene Sprachen übersetzt, vorgestellt: Anlass für eine öffentliche Vorlesestunde, in der jedes Kind einen Abschnitt in seiner Muttersprache vorträgt – unterstützt von Prominenten, wie zum Beispiel von der Politikerin Christina Kampmann, die das Märchen auf Deutsch vorliest. Neben der Anerkennung der eigenen Muttersprache und der Integration in die neue Heimat werden gleichzeitig ganz nebenbei noch viel mehr Vokabeln gelernt als nur die deutschen Tiernamen der Hauptfiguren im Märchen.

Märchen schaffen Bilder:

Märchen leben auch von den Bildern, die sie mit ihren Geschichten erschaffen. Nicht umsonst heißt es: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“. Anlass, um mit Kindern ein Kamishibai, ein japanisches Erzähltheater mit Bilderkarten, selbst zu gestalten. So wird z.B. die Geschichte vom Amazonas „Der Kolibri, der seinen Schnabel verlor“ zu selbstgemalten Bildern von Kindern in vielen Sprachen erarbeitet und öffentlich gezeigt und erzählt.

Auch digitale Medien bieten tolle Erzählmöglichkeiten – in einer Fotostory wird eine selbst ausgedachte Geschichte mit verschiedensten kreativen Techniken kunstvoll umgesetzt: Mit Knetgummi, Karton, Spielfiguren und echten Darstellerinnen wird von „Lenas Reise“ durch Bielefeld berichtet, die auch stets ziemlich märchenhaft ist.

Märchen sind eine Schatztruhe:

Wie oft geht es in Märchen um zu entdeckende Schätze? Ziemlich oft, oder? Für unsere „Wortschatzkinder“, ein regelmäßiges Projekt in Zusammenarbeit der Bibliothek mit der Hellingskampsschule und Studierenden der Fachhochschule, kommt Märchenerzählerin Selma Scheele und fesselt Groß und Klein mit so lebhaften Geschichten von Schätzen und Prinzen und Kichererbsen und Mitmachspielen, dass alle sich wünschen, dass es tausendundeinen Nachmittag so weitergehen möge... Das Weihnachtsmärchen in Bielefeld bietet fast in jedem Jahr schöne Anlässe für ein Märchenprojekt. Gemeinsam wird ein Theaterbesuch mit den Kindern vorbereitet und die Geschichte zum Beispiel mit einem Figurentheater nachgebastelt. Und als „Aladin“ aus 1001 Nacht in Bielefeld aufgeführt wurde, kam der Schauspieler der Hauptfigur nach der Aufführung zu Besuch in die Bibliothek und beantwortete alle Fragen der Kinder!

Schülerinnen und Schüler der IK1 aus der Luisenschule Bielefeld im „Kinderzimmer“ der Zentralbibliothek.



Märchen machen Spaß:

Märchen wurden schon immer weitererzählt und verändert. Dabei womöglich ein wenig... Lustvolles und oft lustig neu Erzähltes von Märchenthematen findet sich auch aktuell im Buchbestand der Kinderbibliothek. Und die Bibliothekarin kann es nicht lassen und schummelt einfach einige Lesetipps hier hinein:

Ich empfehle den Kund*innen der Bibliothek die witzigen Bilderbücher von Sebastian Meschenmoser. Es sind Märchenparodien, die auch dann noch Spaß machen, wenn man die Originalmärchen gar nicht kennt, viel mehr aber natürlich, wenn sie den Kindern doch bekannt sind. Ein Grund mehr, unbedingt die klassischen Märchen vorzulesen!

Rotkäppchen hat keine Lust – und sehr, sehr schlechte Laune. Da hat noch nicht mal der Wolf eine Chance auf einen Überfall, geschweige denn, Aussicht auf ein leckeres Essen. Stattdessen tröstet er sich mit der Großmutter bei einem Glas Rotwein. Und was macht Rotkäppchen derweil?!



Die verflixten sieben Geißlein: Der Wolf will die sieben Geißlein fressen, doch das Haus der Ziege ist so unordentlich, dass er die Kleinen nicht finden kann. Also muss er erst einmal Ordnung in das Durcheinander bringen... Vom Wolf, der auszog, das Fürchten zu lehren: Der Wolfsvater ist bitter enttäuscht von seinen Söhnen. Der erste hat sich mit einer alten Dame angefreundet, anstatt sie mitsamt dem Rotkäppchen aufzufressen und der zweite kam nicht einmal mit sieben jungen Geißlein zurecht. All seine Hoffnung liegt nun auf dem jüngsten Wolf, der voller Zuversicht auszieht, um das gefürchtetste Wesen im ganzen Wald zu werden.

Viele schöne neue pfiffige Märchen gibt es auch von Christian Peitz, zum Beispiel die „Märchen aus Lugabugien“. Prinzessinnen versuchen, Prinzen zu befreien, wobei die altbekannten Methoden aus den klassischen Märchen zwar ausprobiert werden, aber nicht zielführend sind, sondern eher nur „Kopfschmerzen“ verursachen. Das ist für den Autor die Gelegenheit, zu beweisen, dass auch Prinzessinnen pfiffig denken und Probleme lösen können. Ein echter Vorlesespaß für die ganze Familie!

Am „Märchenregal“ der Kinderbibliothek

Nummer	Kurzanzeige	Ort	Jahr
1	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen: 3. Band	Berlin	1822
2	Ziska, Franz: Oesterreichische Volksmärchen	Wien	1822
3	Croker, Thomas Crofton: Irische Elfenmärchen	Leipzig	1826
4	Mährchenalmanach für Söhne und Töchter gebildeter Stände	Stuttgart	1832
5	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen	Berlin	1833
6	Märchen und Sagen	London	1838
7	Andersen, Hans Christian: Märchen und Erzählungen für Kinder	Braunschweig	1839
8	Grimm, Albert Ludwig: Kindermärchen	Frankfurt am Main	1839
9	Die schönsten Märchen der Tausend und Einen Nacht	Stuttgart	1842
10	Musäus, Johann Karl Auguat: Volksmärchen der Deutschen	Leipzig	1842
11	Arndt, Ernst Moritz: Märchen und Jugenderinnerungen: erster Theil	Berlin	1842
12	Arndt, Ernst Moritz: Märchen und Jugenderinnerungen: zweiter Theil	Berlin	1843
13	Die schönsten Märchen und Sagen für die Jugend: 1. Theil u. 2. Theil	Hannover	1843
14	Das Märchen vom gestiefelten Kater	Leipzig	1843
15	Grimm, Albert Ludwig: Märchen aus dem Morgenlande	Hamburg	1844
16	Andersen, Hans Christian: H. C. Andersen's Märchen	Berlin	1845
17	Duller, Eduard: Märchen für die Jugend	Pesth	1846
18	Andersen, Hans Christian: Neue Märchen: zweiter Band	Hamburg	1846
19	Volksmärchen aus der Bretagne	Leipzig	1847
20	Reinick, Robert: Die Wurzelprinzessin	Leipzig	1848
21	Keil, Georg: Neue Märchen für meine Enkel	Leipzig	1849
22	Hoffmann, Franz: Volksmärchen	Stuttgart	1850
23	Andersen, Hans Christian: H. C. Andersen's ausgewählte Märchen für die Jugend	Leipzig	1850
24	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Household stories	London	1853
25	Milenowsky, J.: Volks-Märchen aus Böhmen	Breslau	1853
26	Hauff, Wilhelm: Märchen	Stuttgart	1853
27	Moritz, August: Grossvater's Erzählungen	Berlin	1853
28	Zingerle, Ignaz Vinzenz; Zingerle, Josef: Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland	Regensburg	1854
29	Bechstein, Ludwig: Ludwig Bechsteins Märchenbuch	Leipzig	1857
30	Oberon: ein Märchenstrauß für die Jugend	Berlin	1860
31	Löhr, Johann Andreas Christia: Morgenländische Märchen	Leipzig	1860
32	Schneewittchen	Berlin	1861
33	Hackländer, Friedrich Wilhelm: Märchen	Stuttgart	1861
34	Danne, Auguste: Die Waldfrau	Altona	1862
35	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen: 1. Band und 2. Band	Göttingen	1864
36	Kletke, Hermann: Der gestiefelte Kater	Berlin	1866
37	Hoffmann, Franz: Märchen und Fabeln für kleine Kinder	Stuttgart	1867

Nummer	Kurzanzeige	Ort	Jahr
38	Baudissin, Sophie von: Kinder- und Jugend-Mährchen	Leipzig	1868
39	Märchen nach Perrault	Stuttgart	1870
40	Volkmann-Leander, Richard von: Träumereien an französischen Kaminen	Leipzig	1872
41	Kletke, Hermann: Ein neues Märchenbuch	Berlin	1873
42	Kinder- und Hausmärchen aus der Schweiz	Aarau [u.a.]	1873
43	Märchen für Jung und Alt	Berlin	1875
44	Märchen aus der indischen Vergangenheit	Jena	1875
45	Brentano, Clemens: Gockel, Hinkel und Gackeleia	Regensburg	1878
46	Godin, Amélie: Märchenbuch	Glogau	1880
47	Asbjørnsen, Peter Christen: Auswahl norwegischer Volksmärchen und Waldgeister-Sagen	Leipzig	1881
48	Gustafsson, Richard: Märchen	Straßburg	1882
49	Andersen, Hans Christian: Andersen's Märchen	Straßburg	1882
50	The mouse's wedding	London [u.a.]	1888
51	Brauns, Caroline Wilhelmine Emma: Japanische Märchen	Glogau	1889
52	Hauff, Wilhelm: W. Hauffs Märchen	Leipzig	1890
53	Bechstein, Ludwig: Neues deutsches Märchenbuch	Wien [u.a.]	1890
54	Bechstein, Ludwig: Ludwig Bechstein's schönste Märchen	Düsseldorf	1891
55	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Grimms' fairy tales and household stories for young people	London [u.a.]	1893
56	The rat's plaint: [a chinese legend]	Tokio	1894
57	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen	München	1895
58	Wenzel, Cäcilie: Ratiputzli oder Der Zauberzuckerbäcker Hucklesbuckes	Berlin	1899
59	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen	Stuttgart [u.a.]	1900
60	Allerlei Märchen für Jung und alt	Berlin	1902
61	Little Red Riding Hood & the history of Tom Thumb	London	1904
62	Ganghofer, Ludwig: Das Märchen vom Karfunkelstein	Stuttgart [u.a.]	1904
63	Krausbauer, Theodor: Aus meiner Mutter Märchenschatz	Stuttgart	1905
64	Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus: Die Märchen der Serapionsbrüder	Berlin	1906
65	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen	Leipzig	1907
66	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen	Gütersloh	1910
67	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Deutsche Märchen	Ebenhausen	1911
68	Craik, Dinah Maria Mulock: Der fliegende König	Straubing	1912
69	Böcker, Kappel: Kappel Boeckers Märchen u. Erzählungen	Stuttgart	1913
70	Bassermann, Karola: Sonnenmärchen	Esslingen	1913
71	Andersen, Hans Christian: Märchen	München	1913
72	Niethammer, Wera: Wunderfitzchen	Stuttgart	1914
73	Volkmann-Leander, Richard von: Träumereien an französischen Kaminen	Leipzig	1915
74	Hauff, Wilhelm: Hauffs Märchen	Stuttgart [u.a.]	1917

Nummer	Kurzanzeige	Ort	Jahr
75	Andersen, Hans Christian: Gesammelte Märchen	Berlin	1919
76	Jochen, Max: Im deutschen Märchenwalde	Leipzig	1920
77	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Grimms Märchen: Bd. 2	Mainz	1920
78	Brentano, Clemens: Das Märchen von Gockel, Hinkel und Gackeleia	München	1920
79	Bassewitz, Gerdt von: Peterchens Mondfahrt	Berlin-Grünnewald	1920
80	Andersen, Hans Christian: Hans Andersen's fairy stories	London [u.a.]	1920
81	Brentano, Clemens: Vom Marmelbier und Myrtenfräulein	Köln	1921
82	Andersen, Hans Christian: Die schönsten Märchen	Wien	1922
83	Strelzik, Franz: Goldene Kinderzeit: Weihnachts- und Wintermärchen	Charlottenburg	1923
84	Schulz, Heinrich: Von Menschlein, Tierlein und Dinglein	Berlin	1924
85	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Die Märchen der Brüder Grimm in der Urform	Offenbach a. M.	1924
86	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Die Grimmschen Märchen	Marburg	1924
87	Ziegler-Studer, Rosa: Märchen und Scherenschnitte	Freiburg im Breisgau	1925
88	Zerfaß, Julius: Die Reise mit dem Lumpensack	Berlin	1925
89	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen	Leipzig	1925
90	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Grimms Märchenschatz	Berlin-Grünnewald	1925
91	Ebner-Eschenbach, Marie von: Hirzepinzchen	Stuttgart [u.a.]	1925
92	Bechstein, Ludwig: Ludwig Bechsteins Märchenbuch	Stuttgart [u.a.]	1925
93	Thiele, Margarete: Christnachtwunder	Dresden	1927
94	Andersen, Hans Christian: Däumelieschen und andere Märchen	Berlin	1927
95	Hofmann, Else: Märchen	Leipzig	1928
96	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Märchenwald	Leipzig	1929
97	zur Mühlen, Hermynia: Es war einmal... und es wird sein	Berlin	1930
98	Grengg, Maria: Wie Christkindlein den Kindern half	Mainz	1930
99	Die Fahrt ins Wunderland: Märchen deutscher Dichter	Berlin	1930
100	Andersen, Hans Christian: Contes d'Andersen	Paris	1930
101	Singer, Irma: Das verschlossene Buch: jüdische Märchen	Wien [u.a.]	1935
102	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Aschenputtel und andere Märchen	Leipzig	1935
103	Russische Märchen	Berlin	1937
104	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Märchen der Brüder Grimm	Berlin	1937
105	Mörke, Eduard: Das Stuttgarter Hutmännlein	Stuttgart	1939
106	Deutsche Märchen	Hamburg-Bahrenfeld	1939
107	Programm des Huldigungszuges "Das deutsche Märchen": München, Muttertag 1939	???	1939
108	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Grimms Märchen	Berlin	1941
109	Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: Herbert Leupin zeigt Grimms Märchen	Zürich	1945
110	Fladt, Albrecht: Die Zauberbrücke: Märchen aus aller Welt	Detmold [u.a.]	1949
111	Die Märchen des Barba Plasz	Zürich	1955

Zu den Autorinnen und Autoren:

Sebastian Schmideler

Kinder- und Jugendliteraturwissenschaftler sowie Kinderbuchhistoriker. Er ist heute wissenschaftlicher Mitarbeiter für Kinder- und Jugendliteratur am Institut für Pädagogik und Didaktik im Elementar- und Primarbereich der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig (Professur Grundschuldidaktik Deutsch).

Heinrich Hartmut Stippich

ist ehemaliger Schulleiter sowie Kinderbuchsammler in Bielefeld. Er schenkte der Stadtbibliothek seine Sammlung von rund 13.000 Kinderbüchern und erweiterte die Schenkung 2021 um den Märchenbuchbestand.

Dagmar Hillebrand

Diplom-Bibliothekarin an der Stadtbibliothek Bielefeld, unter anderem Lektorin für Belletristik und Literaturwissenschaft.

Anja Debrow

Diplom-Pädagogin und „Master of Library and Information Science“ an der Stadtbibliothek Bielefeld, Bereich Kinder- und Jugendliteratur, Bibliothekspädagogik.

Klaus-Georg Loest

Diplom-Bibliothekar und Pädagoge, stellvertretender Bibliotheksleiter der Stadtbibliothek Bielefeld bis April 2021.



Danksagung

Die Stadtbibliothek Bielefeld dankt Herrn Heinrich Hartmut Stippich für die außerordentlich großzügige Überlassung des wertvollen Bestandes von 13.000 Kinderbüchern ohne jegliche finanzielle Gegenleistung oder sachliche Einschränkung, sowie deren Ergänzung durch die Schenkung von 111 historischen Märchenbüchern. Sie dankt zudem für seine intensive Mitarbeit bei der Realisation der Ausstellung „Es war einmal...“ und sein weiteres vielfältiges Engagement für die Stadtbibliothek Bielefeld.

Die beiden Schenkungen sind bemerkenswerte Akte bürgerschaftlichen Engagements. Ein besonderes Element des kulturellen Erbes bleibt damit der Stadt Bielefeld erhalten.

Impressum

Redaktion: Klaus-Georg Loest.
Ausstellungsrealisation: Heinrich Hartmut Stippich, Lena Große-Aschhoff, Natalia Baron.
V.i.S.d.P.: Dr. Katja Bartlakowski, Amtsleiterin der Stadtbibliothek Bielefeld.

Copyright © 2021:
Stadtbibliothek Bielefeld. Selbstverlag

Titelbild

Ludwig Bechsteins Märchenbuch 1857
Bearbeitet in Bielefeld 2021



Diese Broschüre ist von der Stadtbibliothek Bielefeld als Katalog anlässlich der Ausstellung „Es war einmal... . 111 historische Märchenbücher aus der Sammlung Stippich 1800 bis 1950“ herausgegeben worden.



Heinrich Hartmut Stippich

Ausstellungszeitraum:

08. Dezember 2021 bis 26. Februar 2022
in der Stadtbibliothek am Neumarkt

Stadtbibliothek am Neumarkt

Neumarkt 1
33602 Bielefeld

Öffnungszeiten

Mo bis Sa 10 – 20 Uhr

Telefon 0521 51-5000
stadtbibliothek.information@bielefeld.de
www.stadtbibliothek-bielefeld.de



Mit freundlicher Unterstützung von:



Verein der Freunde
und Förderer der
Stadtbibliothek e.V.



Sparkasse
Bielefeld